

Formulierungen wie »commercial sex workers« oder »pekerja seks komersial/PSK« eine gesellschaftliche Akzeptanz von sexuellen Dienstleistungen, die weder auf Java gelebt noch von den angesprochenen Frauen geteilt wird. Das Problem der Armutsprostitution ist am Gunung Kemukus wie auch in Parang Kusumo virulent, wie nicht zuletzt der hohe Anteil alleinstehender Frauen mit kleinen Kindern an der Gesamtzahl der Sexarbeiterinnen verdeutlicht.

Nur ein kleiner Teil dieser Frauen sucht Schutz bei Pangeran Samudro oder beruft sich auf die lokale Legende, um die Ausübung ihres Gewerbes zu rechtfertigen – dabei wäre eine solche Rechtfertigung am Gunung Kemukus plausibler als an jedem anderen Pilgerort auf Java. Schließlich muss am Gunung Kemukus die Legitimität der heterodoxen Ritualpraktiken nicht umständlich von der Legende her- oder abgeleitet werden, sondern hier gibt die Legende diese Praktiken *explizit* vor. Denn Pangeran Samudro fordert der Legende nach die Pilger *expressis verbis* dazu auf, es ihm gleich zu tun und eine illegitime Beziehung am Gunung Kemukus einzugehen. Einer bestimmten Variante der inoffiziellen Version zufolge fordert er sie dazu auf, einen unfreiwilligen *Coitus interruptus* an seiner statt fortzuführen und damit etwas zu tun, was ihm selbst nicht mehr vergönnt war, d.h. den Liebesakt zu Ende zu führen. Dass es sich bei der Partnerin von Pangeran Samudro um eine Konkubine seines Vaters handelt, stellt noch einmal eine Steigerung im Hinblick auf den Grad ihrer verbotenen Liebe dar, und für den Fall, dass es sich bei dieser Konkubine um seine eigene Mutter handelt und damit um Inzest, ist diese Steigerung kaum noch zu überbieten.

Inzest ist jedoch keine Bedingung für die Segensgewährung am Gunung Kemukus. Sich illegitim am Grab eines illegitimen Paares zu verhalten ist ausreichend, um die Gunst des verehrten Heiligen zu erlangen und die Aufmerksamkeit nicht nur der nationalen, sondern auch der internationalen Medienberichterstattung auf sich zu ziehen.

#### 5.4 Die mediale Berichterstattung: »A mass ritual of adultery and sex«

Als im Herbst 2014 der Film »Sex Mountain« von Patrick Abboud im australischen Fernsehen gezeigt wird, bleibt am Gunung Kemukus nichts mehr wie es ist. Dabei ist Abboud keineswegs der erste westliche Journalist, der die rituellen Praktiken am Gunung Kemukus thematisiert hätte. Er steht vielmehr in einer ganzen Reihe von Medienberichten, die über diesen Pilgerort im Westen erschienen ist.<sup>59</sup>

Den Anfang macht die *TIME*-Reporterin Zamira Loebis, die 2000 in *TIME Asia* den Artikel »For the love of God« publiziert (vgl. Loebis 2000). Darin beschreibt sie zwei Wege, die den Pilgern am Gunung Kemukus offenstehen: ein weißer und ein schwarzer Weg. Der letztere führt vorbei an »blockhouses, wandering dangdut bands, masseurs, gambling tables, a snake charmer and hundreds, perhaps thousands, of other people«. Nachdem die Pilger, die diesem Weg folgen, dem verehrten Prinz Samudro an *Jumat Pon* ihren

59 In diesem Kapitel geht es um Medienberichte über den Gunung Kemukus, die in Englisch oder einer anderen westlichen Verkehrssprache erschienen sind und international rezipiert wurden.

Respekt gezollt haben, »they retire«, wie Loebis ausführt, »to those tiny, harsh rooms in those grim blockhouses – and they all have sex«.

Loebis verweist darauf, dass dieses Ritual seine Wurzeln im 15. Jahrhundert hätte und in seiner heutigen Form seit Ende des 19. Jahrhunderts praktiziert würde – beides Aussagen, die von der vorliegenden Studie nicht gedeckt werden.<sup>60</sup> Doch es ist nicht die vermeintliche Tradition der rituellen Praktiken, die Loebis beeindruckt, sondern die Anzahl der Pilger, auf die sie trifft, als sie offenkundig auf dem Höhepunkt der Goldenen Jahre am Gunung Kemukus diesen Pilgerort besucht: »On last month's Friday pon 10.000 people made their way to the hill. Not all of them were believers; there were many more men than women, and in many of the cheap hostels women work as prostitutes. But thousands performed the ritual sincerely.«

In guter journalistischer Manier bezieht sich Loebis immer wieder auf Pilger beiderlei Geschlechts, die sie mit kurzen Statements zu Wort kommen lässt. Das letzte Wort hat in diesem Zusammenhang der 37-jährige Moslem Yuyu, den sie folgendermaßen zitiert: »In Islam there are two ways – the black and the white. You must follow the white.« He spreads one hand out, then grins and spreads the other. »But sometimes the black is O.K.« (Loebis 2000).

Ein weiteres Beispiel für die internationale Medienberichterstattung über den Gunung Kemukus ist der Beitrag von Abigail Haworth für die Zeitschrift *Marie Claire (US Edition)*, der 2004 unter dem Titel »Where sex with a stranger brings good luck« erschienen ist. Darin begleitet die Autorin die 27-jährige Isnaini, die das Grabmal des Pangeran Samudro besucht, um dort für ihre kranke Mutter zu beten. »Then, to restore her mother's health, this married woman will have sex with a man who is not her husband.«

Auch in dieser Publikation wird die These vertreten, dass Pilger den Gunung Kemukus seit dem späten 19. Jahrhundert besuchen, um Pangeran Samudra zu ehren – einen Prinzen, der zum Tode verurteilt worden war, weil er eine Affaire mit seiner Mutter oder Stiefmutter hatte: »The pilgrims, mostly poor, rural Javanese, believe that by imitating his infidelity – minus the incest – they will prove their loyalty to the prince and his ghost will favor them.«

Isnaini, die weder Ehemann noch Mutter von ihren Besuchen am Gunung Kemukus erzählt, hat ihren Pilgerschaftspartner in einem Lehrer gefunden, mit dem sie sich in dieser Nacht zum sechsten Mal trifft. Sex mit ihm vergleicht sie mit »an unpleasant medical examination«, die sie so schnell wie möglich hinter sich bringen will. »She likes«, wie Haworth betont, »to get the sex over with quickly and says that the teacher, who always uses a condom, obliges.« Isnaini nimmt die rituellen Praktiken auf sich in der Hoffnung, »that her infidelity to her husband will translate into a longer life for her mother.«

Als Gegenentwurf zu Isnaini wird Yahmiatun vorgestellt, eine 51-jährige Großmutter, die den Gunung Kemukus zum zehnten Mal besucht, ohne dass es ihr bislang gelungen wäre, das Ritual sieben Mal in Folge mit demselben Partner durchzuführen.

60 Die Legende spielt im 16. Jahrhundert, was aber nichts über das Alter dieser Legende und schon gar nichts über das Alter der heterodoxen Ritualpraktiken aussagt, die sich auf diese Legende beziehen. Seit wann am Grabmal des Pangeran Samudro *Ritual seks* praktiziert wird, ist unbekannt, fest steht hingegen, dass der Gunung Kemukus bis zu Beginn der 1980er Jahre ein völlig unbedeutender Pilgerort war.

Sie hat ihren Ehemann über ihre Besuche am Gunung Kemukus eingeweiht, der unabhängig von ihr diesen Pilgerort auch schon besucht hat. Doch diese Nacht fällt es Yahmiatun schwer, einen Partner zu finden, und sie beschwert sich über Altersdiskriminierung (»ageism«), da selbst Männer ihres Alters das Ritual lieber mit jüngeren Frauen vollzögen. Doch sie hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, wie ein Statement von ihr belegen soll: »There are still men around. If I see one who looks like a possibility, I will smile and pinch his bottom,« she says, a girlish glint in her eye« (Haworth 2004).

Die einflussreichste internationale Publikation über den Gunung Kemukus geht auf Aubrey Belford zurück, der 2012 in *The Global Mail* den Artikel »The swinger's guide to Islam« veröffentlicht hat.<sup>61</sup> Seine Protagonistin heißt Sarimah, eine 63-jährige verwitwete Großmutter, die in Solo lebt und auf einem der dortigen Märkte einen kleinen Suppenstand unterhält. *Malam Jumat Pon* ist für sie eine willkommene Abwechslung: »Finishing work [...], she powders her face, applies a shock of red lipstick, slips on a headscarf, and makes the hour-long journey to Gunung Kemukus.« Belford begleitet seine Protagonistin ans Grab des Samudro, das sie mit Blüten bestreut: »She kneels down, raises her hands in supplication and mutters to herself *surahs* from the holy Quran.« Danach verfolgt der Autor, wie Sarimah, die mit drei Freundinnen angereist ist, sich darum bemüht, einen Pilgerschaftspartner zu finden, denn: »It's time to find a stranger – and have sex with them« (Belford 2012).

Belford kommt in seinem Artikel auch auf die Veränderungen zu sprechen, die diesen Pilgerort, in den 1980er Jahren noch »an almost entirely undeveloped hill«, mittlerweile prägen: »These days, electric lamps light up the hill, which is plied by scores of traders selling aphrodisiacs, food, novelties, miracle cures and kitchen appliances.« Hinzu kommt eine ganz auf die Pilger zugeschnittene Infrastruktur, bestehend aus »shacks offering drinks, karaoke, prostitutes and rooms for sex« (Belford 2012).

Nachdem verschiedene Personen über ihre Meinung zu den rituellen Aktivitäten am Gunung Kemukus befragt wurden, darunter der indonesische Schriftsteller Floribertus Rahardi, der Sozialpsychologe Koentjoro Soeparno und der *Juru Kunci* Hasto Pratomo, kommt Belford auf seine Protagonistin Sarimah zurück. Sie ist in Begleitung des Pilgerschaftspartners, den sie gefunden hat, und Belford fragt ihn, ob er am nächsten *Malam Jumat Pon* den Gunung Kemukus wieder besuchen werde: Die Antwort lautet »»*Insha'Allah*««, und Belford erläutert: »It all depends if God wills it, he says, and if Sarimah is keen to meet again, too« (Belford 2012).

Im Gegensatz zu anderen internationalen Medienberichten über den Gunung Kemukus erweitert Belford, der viele Jahre in Südostasien für *Reuters*, *The New York Times* und *Agence France-Presse* gearbeitet hat, seinen Artikel um Überlegungen, die die politischen und religiösen Dimensionen der heterodoxen Ritualpraktiken mit einbeziehen. In diesem Zusammenhang verweist er auf folgenden Widerspruch: »But what is truly surprising is that even while Indonesia undergoes a steady shift towards more orthodox Islam, the ritual on Gunung Kemukus is exploding in popularity. It's a quintessentially Indonesian contradiction« (Belford 2012).

61 *The Global Mail* war eine gemeinnützige Multimedia-Website für investigativen Journalismus. Sie wurde von 2012 bis 2014 betrieben und hatte ihren Sitz in Sydney, Australien.

Gunung Kemukus ist ein anschauliches Beispiel dafür, dass seit den 1980er Jahren nicht nur *orthodoxe* Strömungen innerhalb des Islam stärkeren Zulauf verzeichnen, sondern auch *heterodoxe* Praktiken – und sich damit eine in sich widersprüchliche religiöse Dynamik abzeichnet, die mit der vielfach diagnostizierten Islamisierung Indonesiens im Sinne einer irreversiblen Verdrängung traditioneller Anschauungen und Praktiken nicht zu erfassen ist. Oder wie Belford selbst zu recht feststellt: »Nothing is black and white here« (Belford 2012).

Auf den angesprochenen Widerspruch kommt Belford noch in einer zweiten Passage seines einflussreichen Artikels zu sprechen: »It goes without saying that there is a glaring contradiction in the fact that Gunung Kemukus, a mass ritual of adultery and sex, is going on in the middle of Java, the demographic heart of the world's largest Muslim-majority country« (Belford 2012).<sup>62</sup> Vor allem die Formulierung »a mass ritual of adultery and sex« bleibt dauerhaft mit diesem Pilgerort verbunden. Sie wird von nahezu allen westlichen Journalisten aufgegriffen, die im Anschluss an Belford über den Gunung Kemukus berichten – auch vom TV-Journalisten Patrick Abboud.<sup>63</sup>

### Der Film »Sex Mountain«: Ein Pilgerort gerät in die Schlagzeilen

Die Ausstrahlung der Fernsehdokumentation »Sex Mountain« von Patrick Abboud im australischen *Special Broadcasting Service/SBS One* am 18. November 2014 stellt einen historischen Einschnitt am Gunung Kemukus dar. Nur wenige Tage danach kommt es zum ersten Mal in der Geschichte des Gunung Kemukus zum *Shut down* dieses Pilgerortes. Doch was zeigt diese Fernsehdokumentation, was nicht zuvor schon gezeigt oder geschrieben wurde?

Der Fernsehjournalist Patrick Abboud begleitet eine Frau mittleren Alters an den Gunung Kemukus, wo – wie es bereits im ersten Satz heißt – »a mass ritual of adultery and sex« stattfindet. Die Frau wird als Mardiyah vorgestellt, und die Zuschauer erfahren, dass sie von der Nordküste Javas stammt, seit fünf Jahre verwitwet ist und einen kleinen Marktstand betreibt. Sie erzählt schüchtern in die Kamera blickend, dass sie sich vom Besuch des Gunung Kemukus vor allem Glück (»rejeki«) verspricht, das sie benötigt,

62 Ein weiteres Beispiel für die internationale Berichterstattung über den Gunung Kemukus ist die Radiodokumentation »Mystic mountains« von Rebecca Henschke, ausgestrahlt von *ABC Radio National* am 23. März 2014, die zusammen mit dem Skript »An adulterous pilgrimage« ins Internet gestellt wurde. Diese Dokumentation ist über weite Strecken textidentisch mit der Belford-Publikation, und sie wird an dieser Stelle auch nur angeführt, da es vermutlich Henschke war, die gemeinsam mit Patrick Abboud den Gunung Kemukus besucht hat, um dort den Film »Sex Mountain« (2014) zu drehen.

63 In Reaktion auf die Publikation von Belford sind knapp 100 Leserbriefe erschienen, in denen vielfach infrage gestellt wird, dass es sich bei den Pilgern am Gunung Kemukus um Muslime handelt. Zu diesen Leserbriefen hat wiederum George Quinn kritisch Stellung bezogen, der zahlreiche Pilgerorte auf Java untersucht hat: »Gunung Kemukus is definitely an Islamic site [...] and the people who go there are part of the extraordinary diversity of Indonesian Islam, and it is not worthy of them to call them 'lesser' Muslims, even worse, 'non-Muslims', 'Hindus' etc.« (Quinn am 17. Oktober 2012, in Belford 2012).

um ihre Schulden begleichen zu können. Am Pilgerort angekommen, ruft sie ihren Pilgerschaftspartner Parman per Handy an, mit dem sie sich schon mehrfach am Gunung Kemukus getroffen hat. Sie verabredet sich mit ihm am Grabmal des Pangeran Samudro.

Während Mardiyah im Inneren des überbauten Grabmals inmitten anderer Pilger betet, erzählt eine Stimme aus dem *Off* die Legende von Pangeran Samudro und seiner Stiefmutter Nyai Ontrowulan, mit der der Glaube an die rituelle Wirksamkeit illegitimer Sexualkontakte am Gunung Kemukus – möglichst mit dem gleichen Partner an sieben aufeinanderfolgenden *Jumat Pon* – gerechtfertigt wird.

Als Gegenpart zu Mardiyah wird in der nächsten Einstellung ein Mann namens Gepong vorgestellt, Arbeiter in einem Holzlager, der 300 Kilometer Anfahrt auf sich nimmt, um zum Gunung Kemukus zu gelangen. Er hat eine Frau und zwei Kinder, die er belügt, um mit seinen Kumpels losziehen zu können. Auch wenn die Männer betonen, dass sie die Pilgerfahrt nur unternehmen, um etwas für ihr Geschäft zu tun (»it's for our business«), bleibt es der Stimme aus dem *Off* zufolge fraglich, ob es ihnen tatsächlich um ihren Glauben geht oder doch nur um schnellen und billigen Sex. Schließlich brechen die Männer gemeinsam auf, und als sie bei Sonnenuntergang am Gunung Kemukus eintreffen, erwacht dieser Pilgerort gerade zu neuem Leben. Das Treiben rund um das Grab wird in kurzen *Takes* festgehalten, in denen fliegende Händler, Sänger, Heiler, Pilger und Prostituierte zu sehen sind.

In einer Rückblende auf Mardiyah, die noch am Grab des Samudro verweilt, wird die Abfolge der rituellen Handlungen erläutert, die Opfergaben und Gebete einschließt und mit Sex in einem der zahlreichen Stundenhotels ihren Abschluss findet.

Der Journalist Patrick Abboud, der nun auch selbst vor die Kamera tritt, interviewt die Besitzerin einer Karaoke-Bar, die von guten Geschäften berichtet, einen Professor der *Universitas Gadjah Mada/UGM*, dessen stark wertende Kommentare den Filmbericht bis zum Schluss begleiten werden, und einen *Juru Kunci*, der betont, dass *Ritual seks* am Gunung Kemukus nicht verpflichtend sei (»the sex is not compulsory«). Zu den Interviewten gehört auch eine Prostituierte, die mit versteckter Kamera gefilmt wird. Ihr Gesicht ist nur verschwommen wahrzunehmen, wenn sie einräumt, auch ohne Kondom zu arbeiten, und mit dünner Stimme von ihrer Angst vor einer HIV-Infektion berichtet.

In verschiedenen Einspielungen kritisiert der bereits genannte Professor die Bezirksregierung dafür, Prostitution am Gunung Kemukus zu dulden (»It's hypocritical!«).<sup>64</sup> Sie würde – wie die Stimme aus dem *Off* erläutert – vor allem mit den Eintrittsgeldern, die sie von den Pilgern erhebt, riesige Profite machen, und deshalb sei sie bereit, in moralischer Hinsicht ein Auge zuzudrücken.

Der Film zeigt Bilder von Aids-Tests, die in einer Gemeinde-Klinik (*puskesmas*) durchgeführt werden, und ein Arzt erklärt, dass die meisten Prostituierten am Gunung Kemukus mit sexuell übertragenen Krankheiten infiziert seien und *Ritual seks* maßgeblich zu ihrer Verbreitung beitrüge.

64 Es geht hier um Dr. Koentjoro Soeparno, Professor für Sozialpsychologie an der *Universitas Gadjah Mada/UGM* in Yogyakarta. Im Film »Sex Mountain« heißt es, dass er sich seit 30 Jahren mit dem Gunung Kemukus beschäftigen würde. Leider liegen keine Publikationen von ihm vor, auf die an dieser Stelle verwiesen werden könnte. Belford (2012) und Henschke (2014) beziehen sich ebenfalls auf den genannten Professor.

In der Zwischenzeit haben Mardiyah und Parman das Ritual vollzogen und in einem kleinen Gasthaus (*warung makan*) Platz genommen. Mardiyah würde ihren Partner gerne öfter treffen, nicht nur am Gunung Kemukus. Doch Parman ist verheiratet, was einer festen Beziehung entgegensteht. In der letzten Einstellung zeigt sich Mardiyah dankbar gegenüber Allah, und sie betont, dass sich ihr Leben bereits verbessern würde – wenn auch nur in kleinen Schritten.

Damit endet der knapp 15minütige Streifen, der auf *YouTube* mehrere 100.000mal angeklickt wurde.<sup>65</sup> »Sex Mountain« ist zwar nur einer von vielen Video-Clips über den Gunung Kemukus, die im Internet abrufbar sind, doch gemeinsam mit Produktionen lokaler Fernsehstationen wie *Solopos TV* (»Gunung Kemukus Undercover«, 2014) gehört er zu den mit Abstand erfolgreichsten Streifen. Dieser Erfolg hat sicherlich mit den Reaktionen zu tun, die der Film ausgelöst hat: Neun Tage nach seiner Ausstrahlung wurde der Gunung Kemukus geschlossen.<sup>66</sup>

### Der Film »Sex Mountain« und seine Rezeption am Gunung Kemukus

Der Film von Patrick Abboud ist gut, wenn auch in Teilen reißerisch gemacht. Das Reißerische beginnt bereits mit dem Titel und der Behauptung, dass der Gunung Kemukus auch unter dem Namen »Sex Mountain« bekannt sei. Tatsächlich bezieht sich niemand in Indonesien mit diesem Namen auf den genannten Pilgerort. Es handelt sich vielmehr um eine Erfindung des Journalisten Patrick Abboud, die sich gleichwohl im Anschluss an die Ausstrahlung seines Films medial durchzusetzen beginnt. Reißerisch sind neben dem Titel auch Szenen, in denen kurz hintereinander Bilder von Freiern mit Prostituierten und Bilder von Patienten geschnitten werden, die sich – nur spärlich bekleidet – von traditionellen Heilern (*Dukun* oder *Balian*) am Gunung Kemukus behandeln lassen. Mit Bildern von halbnackten Männern im Freien wird eine sexuelle Aura erzeugt, um das angebliche »mass ritual of adultery and sex« zu illustrieren. Tatsächlich sind diese Bilder kontextfremden Szenen entnommen.

Nur am Rande sei erwähnt, dass der Film die rituelle Abfolge unzutreffend wiedergibt. Die Pilger nehmen rituelle Reinigungen an der Ontrowulan-Quelle vor, sobald sie am Gunung Kemukus eintreffen, d.h. *bevor* sie im Anschluss an das *Maghrib*-Gebet zum Grab des Pangeran Samudro hinaufsteigen, und *nicht* bevor sie sich für *Ritual seks* in eine der billigen Pensionen zurückziehen. Die Pilger reinigen sich mit anderen Worten vor dem Gebet und nicht erst vor dem Geschlechtsverkehr.

Schwerer wiegt der an die Bezirksregierung gerichtete Vorwurf, die Praktiken am Gunung Kemukus zu dulden und die Gefahr von HIV-Infektionen auszublenden, da sie

65 Mit Datum vom 15. Juni 2020 wurde die genannte Dokumentation 437.000mal im Internet aufgerufen. Auf *YouTube* ist auch eine leicht variierte Kurzversion des Films zu sehen, die am 19. November 2014 hochgeladen wurde und bis Mitte Juli 2021 sogar 3,6 Millionen Klicks erhalten hat: <https://www.youtube.com/watch?v=HPFwENv52b8> (Zugriff am 25. Juli 2021).

66 Dass der Gunung Kemukus geschlossen wurde (»Gunung Kemukus ditutup«), war Ende November 2014 eine der gängigen Schlagzeilen in den lokalen Medien. Sie ist gleichwohl nur bedingt zutreffend. Geschlossen wurden alle Karaoke-Bars und andere Vergnügungseinrichtungen, geschlossen werden auch alle Übernachtungsmöglichkeiten (*penginapan*). Das Grabmal des Pangeran Samudro war davon jedoch nicht betroffen und blieb tagsüber für Pilger geöffnet.

mit dem Verkauf von Eintrittskarten einen beträchtlichen Gewinn (»a sizeable profit«, »a huge profit« etc.) erzielen würde. Dieser Vorwurf ist unhaltbar, wie schon ein kurzer Blick auf die Zahlen verdeutlicht:<sup>67</sup>

Das Fremdenverkehrsamt (*Dinas Pariwisata*) in Sragen verwaltet insgesamt vier Orte von touristischem Interesse: *Museum Sangiran*, eine archäologische Ausgrabungsstätte, *Kolam Renang Kartika*, ein Freibad, *Air Panas Bayanan*, eine von heißen Quellen gespeiste Badeanlage, und *Obyek Wisata Religi Gunung Kemukus*, den hier zur Debatte stehenden Pilgerort.<sup>68</sup> Was nun die Einnahmen aus dem Verkauf von Eintrittskarten anbelangt, rangiert Gunung Kemukus seit vielen Jahren hinter dem Freibad Kartika an dritter Stelle. Diese Einnahmen beliefen sich 2017 auf 160,2 Millionen IDR, das entspricht in etwa 9.954,- Euro. Zum Vergleich: Allein mit dem *Museum Sangiran* wurden im gleichen Zeitraum 73.648,- Euro eingenommen, also sieben- bis achtmal soviel wie am Gunung Kemukus.<sup>69</sup> Den Angaben der *Solopos* zufolge machen die Einnahmen am genannten Pilgerort nur etwa 0,13 Prozent des gesamten Haushaltsvolumens der Bezirksregierung (*Pemkab*) Sragen im Jahr 2013 aus.<sup>70</sup>

Die angeführten Zahlen verdeutlichen, dass die Einnahmen aus dem Ticket-Verkauf am Gunung Kemukus viel zu gering ausfallen, um Einfluss auf die politischen Entscheidungen der Bezirksregierung zu nehmen. Von daher müssen andere Erklärungsansätze gefunden werden, warum die Behörden bis zum Herbst 2014 heterodoxe Ritualpraktiken

67 Die Behauptung, die Eintrittsgelder am Gunung Kemukus stellten »eine der wichtigsten Einnahmequellen der Distriktregierung« dar, zieht sich durch nahezu alle Publikationen, die im Westen über diesen Pilgerort erschienen sind (vgl. Fuhrmann 1994: 110 und Fuhrmann 2000: 363; vgl. auch Haworth 2004 und Belford 2012).

68 Dass das Fremdenverkehrsamt in Sragen für so unterschiedliche Orte verantwortlich zeichnet wie ein Museum, ein Schwimmbad und einen Pilgerort erklärt sich bis zu einem gewissen Grad damit, dass im Indonesischen (*Bahasa Indonesia*) nicht strikt zwischen Pilger (ort) und Tourist(enattraktion) unterschieden wird. Statt auf das Unterscheidende abzuheben, also die Intention der Reise, wird stärker auf das Verbindende fokussiert, und das ist darin zu sehen, dass Reisende (Pilger und Touristen) auf eine Infrastruktur angewiesen sind, die die Behörden versuchen, in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung bereitzustellen. Darüber hinaus sind die Übergänge zwischen Pilgerfahrt und Vergnügungsreise fließend, lassen sich die unterschiedlichen Intentionen dieser Reiseformen doch bestens miteinander kombinieren. Da der indonesische Begriff *pariwisata* aus den dargelegten Gründen nur bedingt mit *Tourismus* übersetzt werden kann, ist im Rahmen der vorliegenden Studie eher von *Fremdenverkehr* die Rede – auch wenn dieser Begriff antiquiert erscheinen mag.

69 Die Einnahmen in den beiden vorangegangenen Jahren weichen nicht signifikant von den hier angeführten Zahlen ab: 2015 wurden am Gunung Kemukus IDR 150.008.000,- und 2016 IDR 160.120.000,- eingenommen. Wir danken dem Leiter des Fremdenverkehrsamtes am Gunung Kemukus (*Kepala Dinas Pariwisata Gunung Kemukus*) Marcello Suparno, der uns bei unseren regelmäßigen Besuchen immer wieder großzügig Einblick in die von ihm und seinen Mitarbeitern erhobenen Zahlen nehmen ließ.

70 Vgl. *Solopos* vom 26. November 2014: <https://m.solopos.com/ritual-gunung-kemukus-kemukus-c-uma-setor-1965-juta-setahun-ke-kas-daerah-555251> (Zugriff am 25. Mai 2021).

am Gunung Kemukus weitgehend geduldet haben. Fiskalische Gründe waren es jedenfalls nicht.<sup>71</sup>

Für einen weiteren Irrtum in der Berichterstattung ist Patrick Abboud nur indirekt verantwortlich: Nicht in seinem Film, jedoch in begleitenden Publikationen wird wiederholt behauptet, dass das Ritual ebenso wie die Legende fast 500 Jahre alt seien («sacred sex since the 16th century», »5 centuries of sex-pilgrimage tradition« etc.). Selbst wenn die Legende von Pangeran Samudro und Nyai Ontrowulan im 16. Jahrhundert angesiedelt ist, kann von der historischen Verortung der Legende weder auf das Alter der Legende noch auf das Alter der rituellen Praktiken geschlossen werden. Eine ununterbrochene rituelle Verehrung des Pangeran Samudro am Gunung Kemukus scheint ausgesprochen unwahrscheinlich, vielmehr spricht einiges für die Annahme, dass die Verehrung in ihrer gegenwärtigen Form erst in den 1960er Jahren aufgekommen ist.<sup>72</sup>

Der Film »Sex Mountain« wurde auch am Gunung Kemukus zur Kenntnis genommen – mit fatalen Konsequenzen für die Personen, die mit Patrick Abboud und seinem Team zusammengearbeitet haben.<sup>73</sup> Diese Personen sahen sich dem Zorn der lokalen Bevölkerung ausgesetzt, die vor allem über zwei Dinge aufgebracht war: Zum einen würde der Film unterstellen, dass alle 35 Tage am Gunung Kemukus bis zu 8.000 Menschen heimlich Parties mit freiem Sex («pesta sex bebas») feierten.<sup>74</sup> Zum anderen habe der Film mit dieser Behauptung die Bezirksregierung dazu veranlasst, den Gunung Kemukus zu schließen und damit zur Vernichtung ihrer Lebensgrundlage beigetragen.

Aus Wut über den Film und die Personen, die an seiner Entstehung beteiligt waren, wurde das kleine Ladengeschäft (*warung*) des Mannes, der Abboud und seinem Team Unterkunft gewährt hat, von der lokalen Bevölkerung geplündert, und die Prostituierte, die Abboud Rede und Antwort gestanden hat, zusammen mit ihrem Partner gewaltsam vom

71 Die Bezirksregierung von Sragen hat gleichwohl ein besonderes Interesse daran, Gewinne aus der touristischen Vermarktung des Gunung Kemukus und anderer Orte wie Sangiran etc. zu erzielen, da sie über diese lokal generierten Einnahmen (*Pendapatan Asli Daerah/PAD*) eigenständig verfügen kann. *PAD* werden erst seit der Dezentralisierung (*otonomi daerah*) ausgewiesen, die die Zentralregierung 1999 beschlossen hat.

72 Guzman (2006) äußert sich ganz ähnlich, und dem *Juru Kunci* am Gunung Kemukus, Hasto Pratomo, zufolge wird *Ritual seks* sogar erst seit den 1970er Jahren an diesem Pilgerort praktiziert (vgl. *Solopos* vom 7. Januar 2022: [https://www.solopos.com/ritual-ngalap-berkah-di-makam-pangeran-samudro-ternyata-ada-sejak-1970-1231404?utm\\_source=terkini\\_desktop](https://www.solopos.com/ritual-ngalap-berkah-di-makam-pangeran-samudro-ternyata-ada-sejak-1970-1231404?utm_source=terkini_desktop) (Zugriff am 14. Februar 2022)).

73 Nach Angabe unserer Gesprächspartner am Gunung Kemukus war Patrick Abboud zusammen mit einer Frau, wahrscheinlich Rebecca Henschke, und einem Kameramann zweimal vor Ort, und zwar einmal im August 2014 und ein weiteres Mal an *Satu Suro*, d.h. am 24./25. Oktober 2014.

74 »Dan dia [Patrick Abboud] bilang, 8.000 orang melakukan sex bebas'. [...] Dan itu sudah tersiar ke seluruh dunia. Otomatis, Pak Presiden juga mendengar berita itu, langsung marah dengan gubernur. Gubernur langsung marah dengan bupati. Bupati marah dengan petugas yang ada di sini« (Interview mit Hasto Pratomo am 3. Dezember 2014). Übersetzung: »Und er [Patrick Abboud] sagt, 8.000 Menschen haben freien Sex. [...] Und das wurde auf der ganzen Welt ausgestrahlt. Automatisch hat auch der Präsident diese Nachricht gehört und ist sofort wütend auf den Gouverneur. Der Gouverneur ist wütend auf den Regenten. Und der Regent ist wütend auf die Beamten, die hier vor Ort sind« (Interview mit Hasto Pratomo am 3. Dezember 2014).

Gunung Kemukus vertrieben.<sup>75</sup> Diese Reaktionen sind vor dem Hintergrund zu sehen, dass die lokale Bevölkerung den englischsprachigen Film nur bedingt versteht und ihr von daher entgangen sein könnte, dass die Prostituierte, die sich von Abboud interviewen ließ (»I need money, and they need me«), entgegen anderslautenden Gerüchten keine 800.000,- IDR (rd. 50,- Euro) für ihre Kooperation erhalten hat, sondern ohne ihr Wissen gefilmt wurde.

Was aus Mardiyah, Parman, Gepeng und den anderen Protagonisten geworden ist, die im Film vermutlich nicht mit ihren eigenen Namen, jedoch ohne weiteren Schutz ihrer Identität gezeigt werden, entzieht sich unserer Kenntnis. Angesichts der Popularität und der weiten Verbreitung, die der Film »Sex Mountain« in Indonesien, einem der internet-affinsten Länder der Welt, gefunden hat, steht zu vermuten, dass sie von ihrem sozialen Umfeld als Protagonisten des Films erkannt wurden und sich zumindest ein paar höchst unangenehme Fragen stellen mussten.

Zur großen Aufmerksamkeit, die dem Film »Sex Mountain« entgegengebracht wird, hat sicherlich auch die geschickte Vermarktung beigetragen, die er über die Medien erfahren hat. Es scheint keineswegs unangemessen, von einer Medienkampagne zu sprechen, die mit dem Tag der Ausstrahlung des Films am 18. November 2014 gestartet wurde. Zu dieser Kampagne gehört, dass Artikel, Rezensionen und Vorbesprechungen (*Previews*) des Films *zeitgleich* in mehreren Zeitungen erscheinen, darunter in *Daily Mail* (18. November 2014),<sup>76</sup> *Daily Mirror* (18. November 2014),<sup>77</sup> *International Business Times* (19. November 2014)<sup>78</sup> und *News Australia* (19. November 2014).<sup>79</sup> Ebenfalls gleichzeitig mit der Ausstrahlung des Films »Sex Mountain« wird ein Wikipedia-Artikel über den Gunung Kemukus mit einem Link zum Film von einem gewissen »Fotoriety« ins Internet gestellt.<sup>80</sup>

Was alle genannten Medienberichte miteinander verbindet, ist nicht nur die Referenz zum Film »Sex Mountain«, sondern auch nahezu identische Formulierungen, die die rituellen Praktiken am Gunung Kemukus auf ein »mass ritual of adultery and sex« reduzieren. In gewisser Weise gipfelt die angesprochene Kampagne in folgendem Satz:

75 Diese Informationen basieren auf den Gesprächen, die wir im Herbst 2014 und im Herbst 2015 mit Einwohnern am Gunung Kemukus geführt haben.

76 Vgl. <https://www.dailymail.co.uk/news/article-2838843/Welcome-Sex-Mountain-remote-religious-site-people-sex-strangers-bring-good-fortune.html> (Zugriff am 25. Mai 2021).

77 Vgl. <https://www.mirror.co.uk/news/world-news/sex-mountain-married-men-housewives-4649914> (Zugriff am 25. Mai 2021).

78 Vgl. <https://www.ibtimes.com/sex-mountain-becomes-lucrative-pilgrimage-site-indonesia-1726179> (Zugriff am 25. Mai 2021).

79 In diese Reihe gehört auch ein Artikel in *Says* (»Malaysia's social news company«), der am 13. Dezember 2014 erschienen ist: Vgl. <https://says.com/my/news/embarrassed-by-its-5-centuries-of-sex-pilgrimage-tradition-indonesia-bans-sex-mountain> (Zugriff am 25. Mai 2021).

80 Dass dieser Wikipedia-Eintrag zumindest in Teilen auf Patrick Abboud zurückgeht, zeigt sich nicht nur daran, dass sich auf den Gunung Kemukus auch hier als »Sex Mountain« bezogen wird, sondern sich auch der gleiche Fehler bei der Beschreibung der rituellen Abfolge wiederholt wie im angesprochenen Filmbericht. Vgl. [https://en.wikipedia.org/wiki/Mount\\_Kemukus](https://en.wikipedia.org/wiki/Mount_Kemukus) (Zugriff am 25. Mai 2021).

»It's one of the world's most bizarre and best kept secrets in Indonesia«. <sup>81</sup> Doch es ist nicht die Aufdeckung eines vermeintlichen Geheimnisses, auf das die Bezirksregierung Sragen mit der Schließung des Gunung Kemukus reagiert, sondern die Skandalisierung von *Ritual seks* in ausländischen Medien.

Seit vielen Jahren hatten *Majelis Ulama Indonesia* (MUI, *Indonesischer Rat der Islamgelehrten*) und *Front Pembela Islam* (FPI, *Islamische Verteidigungsfront*) die Bezirksregierung gedrängt, den Gunung Kemukus zu schließen. Was die genannten Organisationen nicht durchsetzen konnten, geschieht im Anschluss an den Filmbericht eines australischen Journalisten mit arabischen Wurzeln und *coming out* im Internet: <sup>82</sup> Prostitution und Karaoke werden vom Gunung Kemukus verbannt und alle Übernachtungsmöglichkeiten geschlossen. Hier zeigt sich erneut: *The media is the message*. Auf Berichte in den Printmedien, die internationalen eingeschlossen, reagieren die Behörden nicht, erst auf die bewegten Bilder im australischen Fernsehen – aus Angst um das Ansehen Indonesiens in der Welt.

### Ein Pilgerort in Schockstarre: Zwischen Anspannung und Enttäuschung

Als wir den Gunung Kemukus im 30. Oktober 2014 besuchen, ahnen wir nicht, dass es der letzte reguläre *Jumat Pon* vor der Schließung dieses Pilgerortes sein würde. Wir hatten uns zunächst einem Pilgerschaftspaar anschließen können, uns jedoch vor dem *Maghrib*-Gebet von ihm verabschiedet. Also steigen wir zu zweit zum Grabmal hinauf und lassen uns nach kurzem Gebet und Meditation von der Menge treiben. Die Atmosphäre ist entspannt, Musikgruppen ziehen von Essensstand zu Essensstand, und mit den Pilgern ins Gespräch zu kommen ist eine leichte Übung. Unter diesem Eindruck beschließen wir, den Gunung Kemukus in unsere vergleichende ethnographische Studie über Heterodoxie und Islam auf Java mit einzubeziehen und umgehend wiederzukommen.

Wir reservieren zwei Zimmer für den nächsten *Jumat Pon* (4. Dezember 2014) im Hinblick darauf, bis zum darauffolgenden *Jumat Kliwon* (11. Dezember 2014) vor Ort zu bleiben. In dieser Nacht bringt uns ein vollbesetztes Sammeltaxi (*Bemo*) die rund 30 Kilometer zurück nach Solo. Nur ein paar Tage später erfahren wir auf einer Ethno-Fête an der *Universitas Gadjah Mada/UGM* von Kollegen, dass der Gunung Kemukus am 27. November 2014 geschlossen wurde.

In Reaktion auf diese Nachricht fahren wir bereits am 2. Dezember 2014 wieder an den genannten Pilgerort. Bereits am Kassenhäuschen empfängt uns ein über den gesamten Eingangsbereich gespanntes Transparent mit der Aufschrift »Prostitution und

81 Vgl. *Daily Mail* vom 18. November 2014: <https://www.dailymail.co.uk/news/article-2838843/Welcome-Sex-Mountain-remote-religious-site-people-sex-strangers-bring-good-fortune.html> (Zugriff am 25. Mai 2021).

82 Vgl. *news.com.au* vom 27. Februar 2014: <https://www.news.com.au/patrick-abboud-reveals-what-happened-when-he-told-his-arab-parents-he-was-gay/news-story/1fe472ad7c9066ee2bof692ce14852ef> (Zugriff am 1. Juli 2020). Dass Abboud homosexuell ist und einen Migrationshintergrund aufweist, ist hier völlig unerheblich. Gleichwohl sollten Journalisten verantwortungsvoller mit ihren Informanten umgehen – gerade auch dann, wenn davon auszugehen ist, dass sie aus eigener Erfahrung um die Probleme sozialer Minderheiten und das Konfliktpotential umstrittener Sexualpraktiken wissen.

unmoralische Handlungen jedweder Art sind verboten. Verstöße werden vom Gesetzgeber geahndet.«<sup>83</sup> Auf einem anderen Transparent steht zu lesen: »Lasst uns auf den rechten Weg zurückkehren. Stoppt die Unmoral der Prostitution.«<sup>84</sup>

Abbildung 37: Transparent über der Dorfstraße



Quelle Foto © Volker Gottowik 2014

Wir sind fast die einzigen Besucher an diesem Tag, Teile der Gemeinde wirken wie ausgestorben. Nicht nur die Pension, in der wir ein Zimmer für eine Woche reserviert hatten, ist geschlossen, sondern alle Unterkünfte am Gunung Kemukus. Unsere Anfragen auf ein Zimmer werden mal schüchtern, mal ängstlich, mal um Verständnis bittend abgewiesen. Schließlich wird uns geraten, einen der Gemeindevorsteher (*Rukun Tetangga/RT*) zu kontaktieren.

Wir werden höflich von Pak Wahyuno (*RT 2, Kedung Uter*) empfangen. Unsere Anfrage, für ein paar Tage am Gunung Kemukus bleiben zu dürfen, vermag er nicht ohne Rücksprache mit den anderen *RTs* zu entscheiden. Es wird *ad hoc* eine Sitzung in seinem Haus einberufen, an der alle fünf *RTs*, zwei *Juru Kunci* und ein Imam teilnehmen. Wir müssen mehrfach versichern, keine Journalisten zu sein und nicht aus Australien zu kommen. Unsere Visitenkarten werden geprüft und unsere Homepages gecheckt, doch letztlich ist es die Verbindung zur *Universitas Gadjah Mada*, die uns die Tür öffnet. Wir dürfen fünf Nächte im Haus von Pak Wahyuno bleiben.

83 »Dilarang untuk kegiatan prostitusi (pelacuran) tindakan asusila ataupun jenisnya. Pelanggaran akan ditindak sesuai ketentuan peraturan perundang-undangan« (Transparent über dem Eingang zum Gunung Kemukus im Dezember 2014).

84 »Mari kembali ke jalan yang benar. Stop kemaksiatan prostitusi« (Transparent nahe des Eingangs zum Gunung Kemukus im Dezember 2014).

Als wir am nächsten Vormittag zum Grabmal des Samudro hinaufsteigen, ist die Anspannung mit Händen zu greifen. Die lokale Bevölkerung befürchtet, dass der Pilgerort für immer geschlossen werden könnte. Bei unseren Rundgängen werden wir kritisch bis feindselig beäugt. An Fotografieren ist nicht zu denken, der Bereich der Karaoke-Bars westlich des Grabmals *off limits*. Wir müssen mehrfach versichern, nicht aus Australien zu kommen, keine Journalisten zu sein und keine Filmkamera in unserem Rucksack versteckt zu haben. Odit befürchtet, irgendwann auf Leute zu treffen, die unseren Beteuerungen nicht glauben, und drängt auf Zurückhaltung. Pak Wahyuno, der uns die ersten Tage am Gunung Kemukus stets begleitet, und auch der *Juru Kunci* Hasto Pratomo raten zur Vorsicht.

Die Ökonomie des Dorfes Pendem, die ganz auf die Bedürfnisse der Pilger ausgerichtet ist, erscheint angeschlagen. Am härtesten trifft die Bevölkerung, keine Zimmer vermieten zu können, auch nicht an verheiratete Paare, Familien oder Reisegruppen. Den Gerüchten zufolge werden Verstöße mit einem Jahr Gefängnis bestraft. Doch keine Gäste zu beherbergen bedeutet für viele Familien, ohne jedes Einkommen zu sein.

Selbst an *Malam Jumat Pon* (4. Dezember 2014) bleibt es ruhig. Es kommen deutlich weniger Pilger als vor der Intervention der Behörden, und diejenigen, die kommen, haben zumeist noch nicht von der Schließung dieses Pilgerortes gehört. Die fliegenden Händler, traditionellen Heiler und leichtbekleideten Huren sind dagegen alle verschwunden. Stattdessen stehen jetzt *Warung*-Betreiber beschäftigungslos herum ebenso wie *Ojek*-Fahrer, die davon leben, Pilger mit ihrem Motorrad von der Bushaltestelle zum Grabmal des Pangeran Samudro zu fahren. Viele Geschäftsleute sind verzweifelt, weil sie einen Kredit aufgenommen haben und jetzt nicht wissen, wie sie ihn zurückzahlen sollen. Eltern mit schulpflichtigen Kindern befürchten, bald das Schulgeld nicht mehr aufbringen zu können.

Die Polizei kontrolliert die Befolgung der Verbote mit Streifenwagen und Motorradstaffel. Auch *Front Pembela Islam* (FPI; *Islamische Verteidigungsfront*) fährt mit zwei Pritschenwagen voller Gefolgsleuten vor, um die Einhaltung der Auflagen zu überprüfen. Doch die lokale Bevölkerung bleibt besonnen. Nach einer halben Stunde ziehen die selbsternannten Ordnungshüter wieder ab, ohne dass es zu einem Zwischenfall gekommen wäre. Es gibt auch nichts zu beanstanden: Alle behördlich erlassenen Verbote werden befolgt und alle Auflagen eingehalten. Anzeichen von Unbotmäßigkeit oder gar Widerstand sind nicht zu erkennen.

Die Blicke richten sich auf den Gouverneur von Zentraljava, Ganjar Pranowo, der seinen Besuch angekündigt hat. Die lokale Bevölkerung hofft, dass er eine Perspektive aufzeigen kann und für Klarheit sorgt, was die weitere Zukunft des Gunung Kemukus anbelangt. Die Erwartungen changieren zwischen totaler Schließung nach dem Vorbild des Rotlichtviertels *Dolly* in Surabaya und einer Rückkehr zum *Status quo ante* in wenigen Monaten. Der Gouverneur sagt jedoch kurzfristig ab, um den Vize-Präsidenten der Republik Indonesien, Jusuf Kalla, zu treffen, der in der Nähe eine Zuckerfabrik besichtigt. Die Anspannung schlägt um in Enttäuschung.

Die Schließung des Gunung Kemukus verunsichert die Menschen vor Ort. Sie glauben, sich für ein Verhalten rechtfertigen zu müssen, das ihnen gestern noch selbstverständlich war: Mit den Blumen- und Blütenopfern am Grabmal des Samudro, die von strenggläubigen Muslimen abgelehnt werden, würden sie – wie sie beteuern – nur dem

Vorbild ihrer Vorfahren folgen (»mengikuti leluhur kita dahulu«). Sie würden von Pangeran Samudro auch nichts erbitten (»jangan minta«), sondern nur an seinem Grab beten (»hanya berdoa«). Der Heilige werde nicht verehrt, sondern habe nur Mittlerfunktion (»sebagai perantara«). Es gehe um Belohnung (»pahala«) und Segen (»baroka«) und um die Hoffnung, sie mit seiner Unterstützung schneller erreichen zu können. Wenn die lokale Bevölkerung »kulturelle Bewahrung« (»cagar budaya«) und das »Erbe unserer Vorfahren« (»peninggalan nenek moyang«) beschwört, das man nicht so einfach aufgeben dürfe, ist die Angst herauszuhören, dass es auch anders kommen könnte.

## 5.5 Behördliche Interventionen: Shut down am Gunung Kemukus

### Die erste Intervention: Beschämung durch den Blick von außen

Die Schließung des Gunung Kemukus im November 2014 ist auf Java mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden, und auch die Printmedien haben ausführlich darüber berichtet. Neben *The Jakarta Post*, *Kompas* und *Tempo* thematisieren vor allem lokale Tageszeitungen wie *Kedaulatan Rakyat* und *Solopos* den historisch einmaligen Eingriff in das rituelle Geschehen an diesem Pilgerort. In der zuletzt genannten Zeitung erscheint bereits ein Tag nach der Ausstrahlung des Films »Sex Mountain« der erste Artikel, und allein in den beiden Monaten November und Dezember 2014 sind es insgesamt etwa 35 Artikel, die sich schwerpunktmäßig mit der Schließung des Gunung Kemukus und den Reaktionen darauf in Politik und Gesellschaft beschäftigen.<sup>85</sup>

In diesen Artikeln wird immer wieder darauf hingewiesen, dass es ein ausländischer Journalist war, der einen Film über den Gunung Kemukus gedreht hat, und dass dieser Film *im Ausland* gezeigt wurde. Dass der Berichterstattung in ausländischen Medien besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht wird, dokumentieren Schlagzeilen wie »Ritual seks am Gunung Kemukus im Rampenlicht australischer Medien«<sup>86</sup> und »Ritual Seks am Gunung Kemukus weltweit ein Thema«.<sup>87</sup>

Die Berichterstattung in der *Solopos* geht auch detailliert auf den Film »Sex Mountain« ein, über den der Leser folgendes erfährt: »Wie vom australischen Journalisten Patrick Abboud berichtet [...] feiern die Pilger häufig geheime Sex-Partys«.<sup>88</sup> Diese Schlag-

85 Da keine andere Tageszeitung so ausführlich über die Vorgänge am Gunung Kemukus berichtet hat wie die *Solopos*, werden die in dieser Zeitung veröffentlichten Artikel im Sinne einer fortlaufenden Chronik der Ereignisse in diesem Kapitel eingehend analysiert. Vergleichend wurden etwa 30 Artikel aus *Tempo* und knapp 10 Artikel aus *Kedaulatan Rakyat* herangezogen, die im November und Dezember 2014 erschienen sind. Eingang in die angesprochene Chronik fanden nur diejenigen Ereignisse, die sich retrospektiv als nachhaltig für die weitere Entwicklung des Pilgerorts Gunung Kemukus erwiesen haben.

86 Vgl. *Solopos* vom 19. November 2014: <https://www.solopos.com/kemukus-disorot-media-australia-bupati-sragen-itu-bukan-ritual-tapi-prostitusi-terselubung-553459> (Zugriff am 26. Mai 2021).

87 Vgl. *Solopos* vom 20. November 2014: <https://www.solopos.com/berita-terpopuler-prostitusi-gunung-kemukus-mendunia-hingga-meme-iki-solo-dudu-crows-zero-553584> (Zugriff am 26. Mai 2021).

88 »Seperti diberitakan Jurnalis Australia, Patrick Abboud, [...] peziarah kerap melakukan pesta seks terselubung« (*Solopos* vom 20. November 2014). Vgl. <https://www.solopos.com/berita-terpopuler>